

Christiania, 14. Juni. Ein norwegischer Kapitän, der mit seinem Schiffe in Dänkirchen lag, während die Stadt und der Hafen am 19., 20. und 21. Mai von deutschen Fliegern beschossen wurden, erzählt im Stavanger Aftenblad, die deutschen Flieger seien bereits am 19. Mai abends über der Stadt erschienen und hätten im Laufe der Nacht fünf Lustangriffe ausgeführt, die je eine halbe Stunde dauerten. Es seien gegen 160 Bomben herabgeworfen und über 200 Menschen getödtet oder verwundet worden. Auch am 20. Mai und in der Nacht

zum 21. Mai seien die Angriffe fortgesetzt worden, aber der Hauptangriff habe am 21. Mai zwischen 1 und 4 Uhr nachmittags stattgefunden, wo 27 deutsche Flugzeuge und ein Zeppelin gleichzeitig den Hafen und die Stadt mit Bomben beworfen hätten. Beide seien in eine Hölle verwandelt worden, so daß die Einwohner massenweise aus der Stadt flüchteten. Der Luftdruck sei so stark gewesen, daß Leute auf große Entfernung umgeworfen wurden. Auf einem englischen Dampfer seien fünf, auf einem andern zwei Mann getötet, im ganzen allein am 20. und 21. Mai etwa 400 Menschen getötet oder verwundet worden. Der Sachschaden sei ebenfalls sehr bedeutend gewesen, kein einziges Stadtviertel sei verschont geblieben.

Aus Frankreich.

Gegen 3000 anamitische Soldaten kamen jüngst durch Paris. Auch sie sind für die französische Front bestimmt und ein neuer Beweis dafür, daß Frankreich mit seinen eigenen Kriegeren aus dem Mutterlande am Ende ist. Was übrigens die Verwendung dieser Anamiten angeht, so hat der Vertreter von Cochinchina in der Pariser Deputiertenkammer laut Echo de Paris betont, daß sie in der skandalösesten Weise zum Seeresdienst durch förmliche Menschenjagden, die die Kolonialbehörden veranstalten, gepreßt werden. Und diese Leute kämpfen dann mit den Franzosen für Freiheit und Kultur.

Die Wirtschaftskonferenz.

Paris, 14. Juni. Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten ist heute eröffnet worden. Irland begrüßte die Delegierten, die gekommen seien, um erneut den Beweis zu erbringen, daß die alliierten Regierungen in ihren Anschauungen übereinstimmen und zur Dauerhaftigkeit ihres Bundes Vertrauen hätten. Es genüge nicht zu siegen, es gelte auch die gründliche Entwicklung der materiellen Hilfsquellen der alliierten Länder, den Austausch ihrer Erzeugnisse und deren Verteilung auf den Weltmarkt für die Zeit nach dem Kriege sicherzustellen.

Irland.

Berliner Lokalanzeiger meldet aus Amsterdam: Aus Dublin liegen neuerdings wieder sehr ernste Nachrichten vor. Die Sinn-Freier-Bewegung lebt von neuem wieder auf. Die Times klagt über Tumulte und Demonstrationen in Theatern und auf öffentlichen Plätzen und glaubt, daß neue schwere Zusammenstöße bevorstehen.

Schweiz.

Am 13. Juni abends traf in Genf der erste Zug deutscher Gefangener aus England ein, 14 Offiziere und 256 Mann. Der besonders herzliche Empfang der Behörden und der Bevölkerung machte auf die Gefangenen einen tiefen Eindruck. Sie wurden nach St. Gallen befördert, von wo sie zum größten Teil in das Appenzellerland gebracht werden.

In Zürich sprach Professor L. Brentano unter großem Beifall über den Wahnsinn der Handelsfeindseligkeiten.

Aus England.

Haag, 14. Juni. (Zenf. Bl.) Der Londoner Economist schreibt: Falls ein ehrenvoller Frieden im Bereiche einer tüchtigen Diplomatie liegt, was wäre dann dagegen einzumenden? Wer wagt es, die alte Lehre vom letzten Penny und letzten Mann heute noch zu wiederholen? — Lord Loreburn schreibt in demselben Blatt: Die Regierung hat nicht das Recht, uns im Dunkeln zu halten. Schließlich ist es nicht das Volk, welches sagt, wir geben nicht nach, bis Rußland Konstantinopel hat, bis Serbien wiederhergestellt und sich im Besitz von Bosnien und der Herzegowina, bis Polen wieder im Besitz des Zaren, Italien die Trebenta und Frankreich Elsass-Lothringen zu-

rück erhalten hat. Zwei Punkte müssen aufgeklärt werden: 1. Wie weit haben wir uns unseren Verbündeten gegenüber gebunden. Bekanntlich sollen sie keinen Sonderfrieden schließen, aber das heißt, daß wir uns über bestimmte Mindestbedingungen gebunden haben. Falls dem aber so wäre, und wir sind nicht frei, nach eigener Ansicht zu bestimmen, dann soll man uns darüber aufklären. 2. Welches sind unsere Ziele, welches unsere Verpflichtungen und unsere Aussichten und welches die Aussichten unserer Feinde? Erst wenn wir dies wissen, können wir weiter. Mehr als eine neutrale Macht ist bereit, zu helfen, um eine ehrenvolle Beendigung des Krieges herbeizuführen.

Amerika.

NEW YORK, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Juntspruch des Vertreters vom Volkssinn Büro. 800 Massenversammlungen zum Andenken an die irischen Märtyrer wurden am Samstag in allen Teilen des Landes abgehalten. Die hiesige irische katholische Geistlichkeit bezeichnete den Samstag als irischen Märtyrertag. Etwa 12000 Iren und Angehörige anderer Nationalitäten nahmen an der Massenversammlung im Madison Square Garden teil, während Tausende sich draußen drängten. Richter Hendricks vom Obersten Gericht führte den Vorsitz. Die Sprecher griffen England in den stärksten Ausdrücken an. Sie kennzeichneten die Hinrichtungen in Irland als eine in der Geschichte der Zivilisation einzig dastehende Barbarei. Das Kongreßmitglied Fitzgerald warf England seine schlechte Regierung in Irland vor und sagte: Im Namen der Menschlichkeit verlangen wir eine sofortige Aenderung. — Etwa hunderttausend Dollars wurden für die irischen Unterstützungsfonds gezeichnet.

Die Wahlbewegung in Amerika. Eine Äußerung Wilsons gegen die Deutsch-Amerikaner?

WASHINGTON, 15. Juni. (Nichtamtlich.) Neuer. Hier hat eine Flaggentagparade stattgefunden, die die Forderung der Bundeshauptstadt nach einer entsprechenden Armee und Flotte bekunden sollte. Wilson führte den Zug, der aus 75000 Männern, Frauen und Kindern bestand. Nach der Parade hielt Wilson eine Ansprache, in der er sagte: Den Versuchen der im Ausland geborenen Amerikaner, gegen die amerikanischen Parteien im Interesse einer fremden Regierung politische Expressionen (?) zu üben, muß ein Ende gemacht werden. Die Versammlung sollte dieser Äußerung Beifall. Man glaubt, daß sie die hauptsächlich „Planke“ in der demokratischen Plattform für die Präsidentenwahl bilde.

Abg. Noke über die Rienthaler Konferenz.

Berlin, 14. Juni. In der Internationalen Korrespondenz zeigt sich der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Noke mit einigen Genossen auseinander, die auf der Rienthaler Konferenz durch unrichtige Mitteilungen bei den sozialistischen Vertretern der Entente-Länder eine falsche Meinung über die Lage Deutschlands erzeugt und dadurch mit zur Verlängerung des Krieges beigetragen haben. Abg. Noke schreibt dazu: Es ist bloß, wenn nichts schlimmeres, daß, wie in dem französischen Bonnet Rouge behauptet wird, in Rienthal den ausländischen Sozialisten erzählt worden ist, der Krieg sei bei den deutschen Arbeitern „nicht mehr populär“. Kriegsbegeistert waren die Sozialdemokraten Deutschlands nie. Aber nach wie vor sind sie fest entschlossen, deutsche Provinzen nicht zur Beute feindlicher Heere werden zu lassen. Unsere Volksmassen sind politisch einsichtig genug, um zu wissen, daß die Niederlage Deutschlands für sie von den furchtlichsten Folgen sein würde. Es ist eine nichtswürdige Verschimpfung der deutschen Proleten im Soldatenrock, wenn ihnen nachgesagt wird, daß sie durch Nebenarten verblendet, sich wie Schlachtvieh in den Tod jagen ließen. Wohl ist unser Volk und unser Heer durchaus

bereit, einen ehrenvollen Frieden mit hellem Ansehen zu schließen, aber wir müssen wissen, daß die Macht feindlichen Länder noch immer sich für die Fortsetzung des Krieges bis zum Weißbluten einsetzen wie es blauen starken Willensstundgebungen für die Verbeisführung des Friedens bei den Volksmassen in Frankreich und England geschieht hat. Daß lebhafter Unzufriedenheit ungenügender Maßnahmen auf dem Gebiet der Selbstversorgung in Deutschland Ausdruck gegeben und braunt nicht in Abrede gestellt zu werden. Aber was auch in die Verwaltung und Justizpflege der Feinde wird Gewalt angetan, wenn den ausländischen, die es in den feindlichen Ländern weiter, berichtet wird, daß die Schwierigkeiten der Selbstversorgung hauptsächlich auf das Hamstern und die Zurückführung sind. Fehler und zutage getretene Unzulänglichkeiten sind scharf zu bekämpfen gewesen. Aber in der Sache ist der Mangel in Deutschland dem Ausdrucksversuch Englands und seiner Verbündeten zuzuschreiben.

Die Vergewaltigung Griechenlands

Das mit der Landung von Vierverbandsgruppen begonnene Verbrechen der Vergewaltigung Griechenlands ist jetzt vollendet. Schrittweise hat man die Hohepriester der griechischen Krone zerstört, die Selbstständigkeit des vernichtet. Nicht nur auf militärischem Gebiet, sondern auch in die Verwaltung und Justizpflege der Vierverbände Eingriffe erlaubt, wie sie fast nur in eroberten feindlichen Lande vorkommen. Ganz willkürlich große Teile Griechenlands gegen Protest von den des Vierverbandes mit Beschlag belegt und zu Vertiefungen eingerichtet oder zur Unterbringung weiträumigen verwandelt worden; die Konjunktur fremder mit denen Griechenland in Frieden lebt, sind ebenso festgenommen und weggeführt worden wie friedliche Bürger auf bloßen Spionageverdacht; die Transportmittel des Landes sind ohne weiteres für die des Vierverbandes in Anspruch genommen worden; schleichender der Vierverbandsgruppen haben nicht nur von ihnen besetzten Gebieten die Verwaltung an sich, sondern sich auch die Fällung von Todesurteilen und die Abhängigkeit anderer Strafen über griechische Bürger kurzum der Vierverband haust in Griechenland wie in eroberten Lande. Jetzt hat er seinem Verhalten die Krone aufgesetzt, daß er über das Land, weil dessen sich nicht seinem Willen fügen und an dem Kriege Mittelmächte und ihre Verbündeten teilnehmen will, förmliche Blockade verhängte, durch die die ganze Ernährung der Bevölkerung von der Gnade und Willkür der Entente abhängig gemacht wird.

Den Vorwand zu diesem Schritte hat den Vandalen des Vierverbandes die Besetzung des griechischen Dorfes durch deutsche und bulgarische Truppen abgegeben. Diese Besetzung durch Gewalt und gegen den Protest der griechischen Regierung erfolgt ist, behauptet der Vierverband, sei im Einbernehmen des Vierverbandes mit Griechenland geschehen und bezeuge somit ein Bündnis, das gegen den Vierverband gerichtet sei. Die griechische Regierung hat die hauptung entschieden in Abrede gestellt; es hilft ihr alles nichts; die Willkür der „Verteidiger des heiligen Vaterlandes“ will ihr Opfer haben. Die Verhängung der Blockade einer völligen Kriegserklärung gleich. Die Tätigkeit dieses Vorgehens erfährt durch den Umfang besondere Beleuchtung, daß die griechische Regierung die allgemeine Demobilisation des griechischen Heeres angewendet und damit bekundet, daß sie nicht daran denkt, in den zwischen Vierbund und Vierverband einzugreifen, also nicht im geringsten feindselige Absichten gegen den Vierbund hegt.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

47

Meine Vili, ich wollte bei Dir sein, denn ich kenne und fühle den Schmerz in Deinem Herzen. Aber ich bewundere auch Deinen Mut, Deine Tapferkeit!

Doch jetzt hielten die gewaltsam zurückgedrängten Truppen nicht länger, herzzerbrechend weinend lag Vili an der Mutter Brust!

„O Mutter — Mutter! O, ich wollte ja nicht weinen, o, ich kann ja nicht anders! O Mutter!“

„Kind! Tränen bringen dem schwersten Schmerz Erleichterung, der Tränen braucht man sich nicht zu schämen, aber nun, meine Vili, komm, laß uns gehen, laß uns beten, laß uns auf Gottes Güte vertrauen, dann wird das Wiedersehen noch schöner, noch erhebender, dann werden wir alle zusammen glücklich sein!“

In seinem Stutzzimmer sah am Schreibtisch Graf Franz von Brigidorf. Seine Hand hielt eine goldumrandete Karte, die Vermählungsanzeige seines Freundes Philipp mit der kleinen Vili von Brück. Und dabei lag noch ein Brief, worin ihm Phil all sein Glück mitteilte. Gedankenlos sah Franz von Brigidorf vor sich hin. „Was jetzt hat sie das Glück noch nicht betrogen, die beiden lieben Menschen! Ob es ihnen standhalten wird? Es ist so launig im Verteilen seiner Gaben; oft gibt es dem Einen alles, den Anderen vergißt es ganz. Es ist wie ein leichter bunter Schmetterling, der von einer Blume zur andern fliegt! Ich habe auch an das Glück geglaubt, glaubte es festzuhalten für immer. — Ich Tor — es hat mich schamlos betrogen, das falsche Glück! Es ist vorbei! Mich hat das Leben, die Erfahrung gereift, ich bin auf der Schule des Lebens gewesen, ich habe die Prüfung glücklich überstanden. Ich denke an die kurze Zeit meines Glücks zurück wie an einen Traum, der in graue, bittere Wirklichkeit zerfallen ist!“

Den Kopf in die Hände vergraben, sah Graf Brigidorf da. Bald würde ja auch er hinausziehen in den Kampf für Deutschlands Ehre, denn bald war sein Arm vollständig geheilt. Er sehnte die Stunde herbei, wo er im Angeldregen und Erschlagendern stehen dürfte, die Waffe in der Hand, wo

er vollständiges Vergessen suchen dürfte und konnte, für die bittere, harte Erfahrung, die ihm das Leben — das Glück — gebracht!

— Ende! —

Die Automobilkirche von Texas. Zu Brownsville in Texas ist neulich ein eigenartiges neues Gotteshaus eingeweiht worden, das von der amerikanischen Gesellschaft zur Ausbreitung der katholischen Kirche errichtet wurde, mit dem Zweck, den Bewohnern der dünnbesiedelten Gegenden von Texas Gelegenheit zu kirchlicher Erbauung zu gewähren. Dieses Gotteshaus, das den Namen „St. Peter“ erhalten hat, besteht aus einem ungewöhnlich großen und mächtigen Automobil, das im Inneren eine Kapelle mit einem Altar birgt. Zum Gottesdienste werden die Seitenwände herabgelassen; während der Fahrt birgt das Innere zugleich die Wohngelegenheit für den Priester, der in dieser ambulanten Kirche amtiert. Die Automobilkirche ist mit allen kirchlichen Gerätschaften ausgestattet, so daß auch feierliche Hochämter abgehalten werden können. Sie wird ihre Reisefähigkeit sofort beginnen und jene ärmeren und abgelegeneren Gegenden von Texas besuchen, wo eigene Gotteshäuser bisher noch nicht erbaut worden sind. Zur feierlichen Einweihung waren die Gläubigen weit aus der Umgebung von Brownsville herbeigeströmt und bestaunten andächtig diese erste Automobilkirche, die bestimmt ist, die Tätigkeit jener schon mehrfach in Amerika in Eisenbahnwagen eingerichteten fahrenden Kapellen zu ergänzen.

Tragikomödie. Der junge Mann hatte gehofft, von seiner Braut freudig begrüßt zu werden, aber ihr Empfang war sehr kühl. Er konnte es nicht begreifen, war er sich doch keiner Schuld bewußt. — „Liebling“, bat er, „was hast Du nur?“ — Aber sie antwortete nicht, mit zusammengepreßten Lippen wehrte sie ihn von sich ab. — „Angela, was habe ich Dir getan? Sage mir es doch wenigstens, daß ich mich verteidigen kann!“ Sie preßte die Lippen noch fester zusammen und erwiderte kein Wort; da lief er halbverwirrt hinaus in die Nacht. — Und was war der Grund ihres merkwürdigen Benehmens? Sie hatte — ihre künstlichen Zähne in der Handtasche liegen lassen.

Unbegreiflich. „Sie haben gar keine Ahnung, wie meine Tochter ihr Malheur liebt!“ — „Dann müßte ich nur wissen, warum sie so drauf rumhaut?“

Eine Kröte. Die Gnadige hat dem Dienstmädchen viel von ihrer Vornehmheit und reichen Schwester erzählt, die heute zum Besuch eintreffen soll. Nachdem Berta die Dame an der Bahn abgeholt hat, fragt die Madame: „Berta, haben Sie meine Schwester gleich erkannt?“ — Berta: „O, auf den ersten Blick, gnädige Frau; sie trägt so lauter abgelegte Sachen von Ihnen!“

Vor dem Sturm. Frau: „Schon elf Uhr und mein Mann ist noch nicht zu Hause; da hört doch wirklich alles auf!“ — Köchin: „Ach gud' Frau, der Herr sitzt ja schon seit zehn Uhr unten auf der Treppe und liest in dem Vase.“ — „Wie werde ich energisch?“

Intensive Ausnützung. Eine Köchin zur andern: „Und geizig ist die Gnadige — nicht zu sagen! Den ersten Kaffeeaufguss trinkt sie, den zweiten kriegst er, den dritten müßte ich trinken — wenn ich so dumm wäre — und aus dem Saft tut sie noch was!“

Zu spät. Ein Junge schrieb an seine Eltern um Geld. Das Schreiben hatte folgendes Postskriptum: „Ich schäme mich so, Euch um die zehn Mark angegangen zu haben, daß ich zur Post rannte, um den Brief wieder zurückzugeben.“ — Unglücklicherweise war er schon abgegangen.

Verdächtig. Frau Mopsberger (zur Nachbarin): „A, Frau Schulzen, ich muß Kohlen aus dem Keller holen und habe meinen Schlüssel verlegt; borgen Sie mir doch mal Ihren.“ — „Wied' er denn passen?“ — „Aber natürlich; nur paßt ja zu Ihrem Keller!“

Verdächtig. „Ich bin wohl recht alt geworden, selbst dem wir uns nicht gesehen haben?“ — „Durchaus nicht, gnädige Frau; warum meinen Sie?“ — „Sie haben mir doch einmal gar nicht versichert, daß ich jünger geworden bin.“

Er bezahlt ja. „Meine Liebe“, sagte der Mann zu seiner jungen Frau, „Du hättest Dir wirklich nicht so viele Kosten machen sollen, diese gefüllte Hausjacke ist viel zu nobel für mich, es tut mir leid, daß Du so viel ausgegeben hast.“ — Frau: „Diesmal bist Du im Irrtum, ich habe gar nichts für das Jackett bezahlt, Du bekommst die Rechnung angerechnet.“

Das Hungerungsproblem, das der Viererband gegen Deutschland anwendet — etwas anderes ist die Blockade nicht, sondern ein Leben ohne zwei Wochen ohne Zufuhr von Lebensmitteln — richtet sich demnach gegen ein wehrfähiges Land, der tiefere Grund und Zweck der Gewaltmaßregeln, auf diese Weise eine Erhebung gegen den Kaiser zu bewirken, die griechische Hauptstadt die Maßregeln der Ernährung zu erzwingen. Der Plan wird schließlich durch die griechische Hauptstadt die Maßregeln der Ernährung zu erzwingen. Der Plan wird schließlich durch die griechische Hauptstadt die Maßregeln der Ernährung zu erzwingen.

Ein Seegesicht in der Ostsee.

Korfföping, 15. Juni. (Nichtamtlich.) Nach Meldungen wurden 13 deutsche Handels- und Kriegsschiffe, die südwärts fuhren und von zwei Torpedobooten, die die Küste entlang fuhren, bei der Insel Färö, südöstlich von 10 bis 20 Minuten vom Lande, von einer russischen Flottenabteilung angegriffen. Diese Flottenabteilung bestand aus Torpedobooten und Unterseebooten. Zwei deutsche Dampfer wurden am Lande beschossen. Zwei weitere Dampfer, die beim Angriff von den Begleitschiffen getrennt wurden, liefen heute morgen in Arkö-Sund an. Die beiden Dampfer wurden während des Angriffs durch die russischen Torpedobooten und Unterseeboote angegriffen. Die beiden Dampfer wurden während des Angriffs durch die russischen Torpedobooten und Unterseeboote angegriffen.

Preistreiberien statt Lebensmittelversorgung.

Die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln ist ein einheitliches und zum allgemeinen Nutzen zu machendes Problem. Der Bundesrat der Zentralenkaufsgesellschaft hat durch Verordnung vom 22. April 1915 die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln geregelt. Die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln ist ein einheitliches und zum allgemeinen Nutzen zu machendes Problem. Der Bundesrat der Zentralenkaufsgesellschaft hat durch Verordnung vom 22. April 1915 die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln geregelt.

Die neuen Ziele der russischen Politik.

Von Moeller van den Bruck.

Mit der Willkür eines unfertigen Volkes, das in seiner Entwicklung noch nicht festgelegt ist und deshalb zwischen verschiedenen Richtungen wählen darf, ziehen die Russen aus dem Verlauf des Weltkrieges allmählich eine Schlussfolgerung. Die Russen ziehen aus dem Verlauf des Weltkrieges allmählich eine Schlussfolgerung. Die Russen ziehen aus dem Verlauf des Weltkrieges allmählich eine Schlussfolgerung.

Die Menschikoff'schen Erkenntnisse, die alte Dostojewski'sche Ideen wieder aufzunehmen, sind tief russische Selbstkenntnisse; darin beruht, abgesehen davon, daß sie von Menschikoff in der Sowjet-Bremja herausgelöst wurden. Die Menschikoff'schen Erkenntnisse, die alte Dostojewski'schen Ideen wieder aufzunehmen, sind tief russische Selbstkenntnisse; darin beruht, abgesehen davon, daß sie von Menschikoff in der Sowjet-Bremja herausgelöst wurden.

hebt Beschwerde darüber, daß bei den von der Zentralenkaufsgesellschaft begründeten vier Nahrungsmittelgesellschaften die Gesellschaften und Geschäftsführer ausschließlich solche Herren sind, die selbst den Großhandel mit Nahrungsmitteln betreiben. Die Gesellschaften und Geschäftsführer ausschließlich solche Herren sind, die selbst den Großhandel mit Nahrungsmitteln betreiben.

Telephonische Nachrichten.

Bei Verdun bisher 400 000 Mann französische Verluste.

Berlin, 16. Juni. In einer diplomatischen Gesellschaft hat, wie die Voss. Stg. erfährt, ein französischer Offizier sich geäußert, es sei wahr, daß die Franzosen bei dem Angriff auf Verdun 400 000 Mann verloren haben.

Die Bahn Saloniki—Athen. Eine neue Drohung.

Wien, 16. Juni. Im Pariser Journal wird an auffallender Stelle die Vollendung der Eisenbahnlinie Saloniki—Athen als Großtat der französischen Industrie gefeiert und daran folgende bezeichnende Anspielung geknüpft: Diese Linie kann durch die alliierten Heere Salonikis beträchtliche Bedeutung haben, da sie möglicherweise gestattet, zwischen Saloniki und Piräus eine Verbindung herzustellen. Wenn es andererseits den Griechen einfallen sollte, uns den Gebrauch der Bahn zu verweigern, so müssen sie daran denken, daß die Bahn meist im Bereiche der Geschütze unserer Kriegsschiffe liegt.

4 fleischlose Tage in Rußland.

Berlin, 16. Juni. Nach dem Lokal-Anzeiger beschäftigen sich der russische Kriegs- und Landwirtschaftsminister mit der Lebensmittelfrage. Es ist die Einführung von vorläufig 4 fleischlosen Tagen in der Woche beschlossen worden.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. Juni 1916

• **Beförderung.** Herr Offiziersstellvertreter Heinrich Kemmerer im 10. Infanterieregiment wurde zum Leutnant befördert.

• **Reichsbuchwoche.** Während der Reichsbuchwoche wurden im Rathaus Bad Ems eingekauft: 871 gebundene und Broschüren Bücher (Romane, Erzählungen, Gedichte usw.), 769 illustrierte Zeitschriften (Hefte) aller Art und eine große Menge Blätter und Zeitungsromane. Wir hoffen und wünschen, daß die Spenden, die von unseren tapferen Soldaten und Blausackern gewiß mit Dank entgegengenommen werden, dazu beitragen, diesen während ihrer Erholung von dem anstrengenden Kriegsdienst einige angenehme Stunden zu bereiten und ferner, daß der von Kinderhand in manches Buch eingetragene Wunsch „Sieg und Frieden“ recht bald in Erfüllung gehen möge.

• **Kur.** Die neueste Fremdenliste, die den Pfingstverkehr berücksichtigt, verzeichnet einen Zugang von 666 Durchreisenden und 129 Kurgästen.

• **Ein Tag fürs rote Kreuz.** Am gestrigen Jubiläumstag der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers hatte die kgl. Kurkommission eine besondere Veranstaltung angeordnet.

die zugleich auch praktische Betätigung im vaterländischen Sinne in sich schloß. Es war ein Wohltätigkeitstag für das so viel Leid mildernde „rote Kreuz“, dessen Aufgaben in diesem langen furchtbaren Kriege immer umfangreicher werden. Der Tag brachte zunächst das morgendliche Festkonzert der Kapelle. Am Nachmittag von 4 bis 5 Uhr konzertierte der Musikverein der Fernsprechanstalt. Die sämtlichen Herren J. Ehrhardt im Kurhause. Die sämtlichen Herren J. Ehrhardt im Kurhause.

Nach 5 Uhr begann im Kurtheaterhause das Konzert des Koblenzer Militäorchesters, wozu sich ebenfalls eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Der selbige Chor unter Leitung des ebenfalls selbigen Herrn Musikdirektors Eschbach. Eschbach hat ein reichhaltiges, sorgfältig ausgewähltes Programm, das der Zeit entsprechend in erster Linie Soldaten- und Volkslieder berücksichtigte. Der Kunstgesang war u. a. durch den schwierigen Hagarischen „Ruf des Verdenbergs“ vertreten, dessen Vortrag durch die kleine, dafür aber vortrefflich geschulte und durchweg achtenswerte Stimmführung aufwies. „Heute scheid ich“, „Lied des Soldaten“ und vor allem der M. Reinmann'sche „Soldatenabschied“ brachten ihr stürmischen Beifall ein. Eine glanzvolle Bereicherung fand die Veranstaltung durch die Darbietungen des Geigenvirtuosen Herrn G. Berkowski aus Berlin und des Konzertänglers Herrn Hugo Währ aus Köln. Herr G. Berkowski, der die G-Dur-Romane von Beethoven, „Ungarischer Tanz“ von Brahms und „Mazurka“ von Wieniawski zu Gehör brachte, zeigte sich als ein geistvoller Musiker, dessen feinste technische Vollendung aufwies. Spiel das Publikum in hohem Maße fesselte. Er wie auch der über einen klangvollen Bariton verfügende Herr Währ, der drei Schubert'sche Lieder wie ferner „Marmelades Lüste“ von Janin und „Vergnügen“ von Berger vorzüglich vortrug, wurden lebhaft gefeiert. — Einen sehr erhebenden Vortrag nahm die Abendveranstaltung, die ebenfalls im Kurhause stattfand und rein patriotischen Charakter hatte. Es wurden nach den vorzüglichen Darbietungen der Kapelle gemeinsam vaterländische Lieder gesungen. Der Vortrag zum Besten des „roten Kreuzes“ dürfte ein recht zufriedenstellender sein.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 16. Juni 1916.

• **Nassauischer Landes-Obst- und Gartenbauverein.** Unter dem Vorsitz von Herrn Geh. Regierungsrat Landrat Duderstadt-Diez fand eine Vorstandssitzung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins statt, zu der sich etwa 60 Herren aus dem ganzen Regierungsbezirk eingefunden hatten. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde von dem Garteninspektor Junge-Geisenheim ein Vortrag über das Thema „Wie passen wir die Obstverwertung den augenblicklichen Verhältnissen an?“ und von dem Obergärtner Schlegel-Geisenheim über „Gemüsebau und Gemüseverwertung“ gehalten. Die beiden Vorträge sollen in Anbetracht ihrer Wichtigkeit im Wortlaut in den „Geisenheimer Mitteilungen“ veröffentlicht werden. Die nächste Generalversammlung findet am 7. Oktober in Geisenheim statt, bei welcher Gelegenheit von der Königl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau eine Ausstellung veranstaltet wird. Der Zeitpunkt der diesjährigen Obstmärkte soll mit Rücksicht auf die Zukunftsprognose derart gelegt werden, daß nur voll ausgereiftes Obst an die Märkte gebracht werden kann; durch die Vollausreife des Obstes werden beim Obstgenuss dem Menschen große Mengen Zucker zugeführt. Mitgeteilt wurde noch, daß die Geisenheimer Lehranstalt 15 000 Gemüsepflanzen den einzelnen Obst- und Gartenbauvereinen gratis zur Verfügung stellt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange. Bad Ems

dischen, in die deutschen und österreichischen, ja französischen und englischen Weltverhältnisse hineingezogen, dienten ihrer entlegenen Übung, nicht seiner eigenen, so nahe liegenden asiatischen Bestimmung, während es ohne diesen Irrtum bei einer geradlinigen, nichts-als-asiatischen, ausschließlich russischen Politik längst Konstantinopel, längst Persien und Mesopotamien und, wie wir hinzufügen können, längst Indien besessen wäre.

Menschikoff darf nicht aussprechen, nur andeuten, daß die neue Stellung der Türkei, die Rückendekung, die sie durch Bulgarien erhält, der Rückhalt überhaupt, den Balkan wie Orient inzwischen an Deutschland und Österreich bekommen haben, jetzt auch vor diese natürlichen russischen Ausdehnungsmöglichkeiten bis zu einem Grade eine Barre gelegt hat, die aus politischer, wirtschaftlicher, geistiger Überlegenheit undurchbrechbar ist. Ebenso deutet er nur an, daß im äußersten Osten das europäische, militärische, organisierte Japan dem russischen Vormarsch und Erobererwillen ein Halt entgegengesetzt hat, das von dem unmodernisierten, mediocr-romantischen Japanertum noch vor einem Menschenalter nicht hätte entgegengesetzt werden können. Aber es ist der Sinn seiner Forderungen, der auch dann noch bestehen bleibt, wenn man abzieht, daß Menschikoff zu ihnen durch die kaukasischen Erfolge der russischen Waffen verleitet wurde; daß Rußland diesen Krieg benutzen müsse, um von Asien für sich zu retten, was noch zu retten ist. Und es ist nicht Zweifel noch Frage, daß eine großzügige fruchtbare russische Politik, die um so fruchtbarer sein würde, je mehr sie mit Japan zur Linken und Deutschland zur Rechten vorgeht, sich nicht nur den Ausweg zum Indischen Ozean, sondern auch die Hand auf den indischen Reichthum zu sichern vermöchte, die der schwere, bei aller Fülle so arme russische Vorratsspeicher nun einmal braucht.

Wichtiger für uns, als dieses letzte Ziel der russischen Politik, ist der Verzicht, den sie in Europa einschließt. Un-

missverständlich geht aus dem Programm hervor, daß Menschikoff für Rußland aufstellt, daß die Kreise, die hinter ihm stehen, und die wir schon aus psychologischen Gründen in der Nähe des in Europa erfolglosen, in Asien aber erfolgreichen Großfürsten suchen müssen, sich innerlich mit dem Verluste der von uns besetzten Gebiete abgefunden haben. Zwar spielt Menschikoff die unbestimmte Hoffnung aus, daß es im Verlaufe des Krieges doch noch gelingen werde, Polen und Rußland zurückzuerobern. Aber er verläßt sich dabei nicht mehr auf die russischen Kräfte, sondern gibt mit russischer Aufrichtigkeit zu, daß es dazu der englischen und französischen Hilfe bedürfe und eine ganz allgemeine Wende der europäischen Kriegslage die Voraussetzung sei. Im Gegenteil, die russischen Kräfte will er im Uebermaße und mit jedem nur möglichen Nachdruck und Nachschub in Asien verwenden wissen, um dort vollen zu können, was der Großfürst begonnen hat. Ja, er bereitet eher auf weitere Verluste vor, und wenn wir uns entsinnen, daß im Jahre jener Schlacht von Poltawa, die nach der Meinung von Menschikoff einst Peter der Große zu einer für Rußland unheilvollen europäischen Politik verleitet hat, Livland und Estland dem russischen Reiche noch nicht endgültig einverleibt waren und erst zehn Jahre später im Frieden von Nystad mit dem ersten Teilen von Finnland ihm angeschlossen wurden, dann wissen wir auch, in welcher Richtung diese weiteren Verluste liegen, die Menschikoff befürchtet und gleichfalls nicht mehr rückgängig gemacht werden könnten. Es ist ein Verzicht, der dem Russen selbst um so leichter fällt, als er durch das unbestimmte Scheitern und fremde Gefährdung bereit und gerechtfertigt wird, das er aus kulturellen wie religiösen Gründen immer schon seinen westlichen Nachbarn gegenüber hatte und das ihm nun zu befähigen scheint, wie wenig Anrecht doch sein orthodoxer Rationalismus auf andersgläubige, protestantische wie katholische Länder hat. (Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Nach § 6 Absatz 2 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 — Kreisblatt Nr. 88 — sind Schlachtungen ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters (Haus-schlachtungen) nur dann gestattet, wenn der Besitzer das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen beauftragten Behörden sind befugt, weitergehende Einschränkungen für Hauschlachtungen zu bestimmen, von dieser Ermächtigung hat der Herr Regierungspräsident Gebrauch gemacht und durch Verfügung vom 13. April ds. Jrs. die Hauschlachtungen verboten.

Dieses Verbot ist nunmehr wieder aufgehoben worden, jedoch können Hauschlachtungen nur mit meiner Genehmigung erfolgen, und zwar gelten hierbei folgende Vorschriften:

1. Die zur Schlachtung gelangenden Tiere müssen vom Besitzer mindestens 6 Wochen in seiner Wirtschaft gehalten sein.

2. Das aus solchen Schlachtungen nach dem Inkrafttreten der Verordnung vom 27. März ds. Jrs. gewonnene Fleisch darf nur unentgeltlich oder an Personen abgegeben werden, die zum Haushalt des Viehhalters gehören oder in seinem Dienste stehen.

3. Schlachtungen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes gestattet, welche bei Schlachtungen, die der Beschaupflicht unterliegen, dem Fleischbeschauer, sonst dem Trichinenbeschauer vor der Schlachtung vorzulegen ist. Bei Einholung der Genehmigung ist

1. das ungefähre Lebendgewicht des Schlachtieres, 2. die Zahl der Wirtschaftsangehörigen des Haushaltes, für den die Schlachtung erfolgen soll,

dem Leiter des Kommunalverbandes anzugeben. Die Genehmigung ist zu verfahren, wenn nach Prüfung der vorhandenen Vorräte aus früheren Schlachtungen ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann.

4. Das Fleisch aus unerlaubten Hauschlachtungen verfällt dem Kommunalverbande, ohne daß ein Entgelt dafür gezahlt wird. Gesuche, die diesen Voraussetzungen entsprechen, sind an mich zu richten.

Ich bemerke noch, daß Hauschlachtungen nur in den dringendsten Fällen von mir genehmigt werden können.

Der Vorsitzende des Kreisamtes.
gez. Duderstadt.

Fleischverkauf.

Am Samstag, den 17. d. Mts., 9 Uhr Vormittags, wird bei den hiesigen Metzgermeistern der Fleischverkauf beginnen. Auf einen Nummer-Abschnitt 9 der Lebensmittelbezugscheine entfällt 1/2 Pfund Fleisch. Es wird bemerkt, daß über die Mengen, die am 17. d. Mts. bis Abends 8 Uhr nicht abgeholt sind, anderweitig verfügt wird.

Bad Ems, den 16. Juni 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Eiern, Graupen u. Weizengries.

In dieser Woche werden auf die Lebensmittelbezugs-scheine obige Lebensmittel abgegeben. Es entfallen auf jeden Nummerabschnitt 6, 3 Eier

7, 150 Gr. Graupen

8, 125 Gr. Weizengries.

Eier sind zu haben bei: Bräutigam, Wilhelmi und Reibhöfer.

Graupen und Gries bei: Linkenbach C. A. M., Linkenbach Wilh., Böck Johann, Konsumverein Emserbütte.

Graupen bei: J. Neumann, Rheinisches Kaufhaus, Fr. Reibhöfer und Chr. Giffel.

Gries bei: B. Bief, R. Steuber, D. Bedemann, Geschwister Christmann und B. Hoffarth Witwe.

Der Verkauf wird am Samstag, den 17. d. Mts., vormittags 9 Uhr beginnend, vorgenommen. Ueber die am Montag, den 19. d. Mts. noch zur Verfügung stehenden Mengen wird anderweit verfügt werden.

Bad Ems, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Lahnseite — ausgenommen Ernst Bornstraße und Linkenbach — der Lahnstraße, Grabenstraße, Pfahlgraben, Eintrachtsgasse, Römerstraße, Rathausstraße, Gartenstraße, Viktoria-Allee, Oranienweg und Bleichstraße ist am

Freitag, den 16. Juni 1916

vormittags 8 — 12 u. nachmittags 3 — 6 Uhr und für die Bewohner des übrigen Stadteils am

Samstag, den 17. Juni 1916

vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr.

im Rathausaal vorzunehmen.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Umtausch-geschäftes wird wiederholt dringend ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten. Ferner erlauben wir nicht all-zujunge Kinder mit dem Umtausch zu betrauen.

Bad Ems, den 13. Juni 1916.

Der Magistrat.

Arbeitsvergebung.

Der Anstrich eines Eisengelanders auf dem Friedhof soll vergeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr an den Magistrat einzureichen. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 10. Juni 1916.

Der Magistrat.

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Samstag nachmittag 3 Uhr Beerdigung unseres Mitgliedes des verstorbenen

Herrn Fr. Deutesfeld

vom Friedhofe aus.

Samstag nachmittag 4 1/2 Uhr Monatsversamm-lung bei Herrn Essfelder. [9620]

Bad Ems, den 16. Juni 1916.

Der Vorstand.

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kursaal-gebäude.)

Direktion: Hermann Steingosler.

Samstag, den 17. Juni 1916

Gastspiel

des Intimen Theaters Nürnberg.

(Direktion: Dr. Hanns Schindler.)

Arthur Schnitzler Abend.

ANATOL.

Komödienzyklus von Arthur Schnitzler.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.



Sammeln leerer Mineralwasserflaschen für unsere Feldtruppen.

Die Versorgung unserer braven Truppen im Felde mit Mineralwasser ist im Vorjahre in größtem Umfange vom Roten Kreuz durchgeführt worden. Um auch in der jetzt einsetzenden heißen Jahreszeit dieser Aufgabe wieder gerecht werden können, ist die Unterstützung aller erforderlich, die über leere Mineralwasserflaschen verfügen. Es soll daher eine Sammlung in ganz Deutschland stattfinden. Hierbei wollen die Einwohner von Bad Ems hoffentlich nicht zurückbleiben.

Daher teile jeder, der Mineralwasserflaschen (keine Weinflaschen) abzugeben hat, zunächst umgehend seine Adresse und zwar mündlich oder schriftlich an den Schatzmeister unseres Vereins, Herrn Wendt, mit. Die Abholung geschieht alsdann zu einem noch bekannt zu gebenden Zeit-punkt. Den gütigen Gebern wird hierdurch jede Mühe erspart, und das Einsammeln der Flaschen geht leicht von statten.

Setzt alle mit, auf daß ein Waggon Flaschen der Erfolg der Sammlung sein möge!

Beizenden für obigen Zweck werden ebenfalls von unserem Schatzmeister oder dem Unterzeichneten zur Weiterleitung an die Zentralfstelle mit herzlichstem Dank entgegengenommen.

Bad Ems, den 7. Juni 1916.

Zweigverein vom Roten Kreuz.
Dr. Reuter, Vorsitzender.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der neuen Brotbücher findet am Frei-tag, den 16. und Samstag, den 17. Juni 1916 auf dem Polizeibüro während der üblichen Bürozeiten statt.

Diez, den 14. Juni 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Diez.

Bekanntmachung

Bei Ausgabe der Brotbücher werden Bezugskarten über 1/4 Ko. Schmalz für jede Familie mitverabfolgt.

Das Schmalz ist in sämtlichen hiesigen Kolonialwaren-geschäften zum Preise von M. 2 pr. 1/4 Ko. erhältlich.

Diez, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei Ausgabe der Brotbücher werden Bezugskarten, lautend über je 1 Pfd. beschlagnahmefreies Weizenmehl für Familien bis 2 Personen 1 Karte

über 2 " 2 "

mitverabfolgt.

Das Mehl ist von Montag, 16. Juni ab in sämtlichen hiesigen Kolonialwarengeschäften sowie bei Frau Bäcker Loh und Frau Bäcker Sterkel zum Preise von 66 Pfg. pr. Pfd. erhältlich.

Diez, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat.

Achtung! Sofort lieferbar! Eine Million

Zigaretten soll vor der kommenden Steuer noch umgekehrt werden, so lange Vorrat, das Tausend von 7,80 M. an bis zu den feinsten Marken, mit Gold-, Rork- und ohne Mundstück, alles nur erstklassige, feine, frische Ware.

Große Auswahl feiner abgelagerter Zigarren das 1000 von 65 M. an bis zu den feinsten Marken.

Beste Kaufgelegenheit für jedermann.

Verband überall hin.

Joh. Backhaus, Coblenz

Nur Löhstraße 89

im Laden gegenüber der Herz-Jesu-Kirche.

Fernsprecher 559.

Haltestelle der Straßenbahn nach allen Richtungen. [9614]

Erntestriche

große Posten, in Friedensware auf Lager.

Jacob Landau, Nassau.



Auf dem Feld der Ehre fiel am 12. d. Mts. der bis zu seiner Einberufung bei der Königl. Bauverwaltung tätige technische An-gestellte

Robert Köth

Leutnant im Pionier-Regiment 30.

Seine nie ermüdende Arbeitsfreudigkeit, seine grosse Auffassung von Pflicht, sein heiteres und frohes Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Bad Ems, den 15. Juni 1916.

Königl. Bauverwaltung. [9618]

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch vormittags 9 1/4 Uhr entschlief unser lieber Vater und Großvater, Herr

Friedrich Deutesfeld

im Alter von 77 Jahren.

Bad Ems, den 15. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus. [9619]

Danksagung.

Für die Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen sagen her-zlichen Dank

A. Grönebaum u. Kinder.

Bad Ems, den 15. Juni 1916. [9622]

Altes Silber

und Gold kauft (8706)
J. Bernheim & Söhne, Ems.

Eichenlohnholz,

20-jähr., 2 Morgen zum Schalen
gekauft. [9611]
Näheres in der Geschäftsstelle.

Tätiges

Portierfräulein

ge sucht. [9617]

Näheres Geschäftsstelle.

Stundenmädchen

oder Frau gesucht. [9615]

Maimarkt. 10. Bad Ems.

Im Hause "Adler"

ein Stodwerk

zum 1. Oktober zu vermieten.

Frau Nowak, Bad Ems,

Römerstr. 9. [9607]

Schnee u. Stall

zu vermieten. [9602]

Marktstr. 6, Bad Ems.

Näb. bei Stein, Nassau.

In Diez od. nächst. Nähe

besseres

Landhaus(ca 6-83.)

m. Gart. od. herrsch. Wohnung

für 1. Okt. z. miet. gesucht.

Angebote unter X. 98 an die Ge-

schäftsstelle. [9672]

Ems.

Evangelischer Gottesdienst.

Freitag abend 8,15

Samstag morgen 9,00

Haupt-Gottesdienst 9,35

Samstag nachmittag 9,55

Samstag abend 10,40

Nur solche Anzeigen, die

am 8 Uhr vormittags

in unseren Händen sind,

können an diesem Tage Auf-

nahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Turn--Verein
BAD EMS.

Samstag, den 17. Juni,
abends 8 1/4 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal J. C. H.

Berichte und Mitteilungen

[9616] Der Vorsteher



Schieß-

verein, Ems.

Samstag, 18. Juni, Früh

Parkstraße

Vormittags 10 Uhr

Herr Warrer Heymann

Nieder: 2, 204 B. 4.

Nachmittags 3 Uhr

Herr W. W. W.

Kaiser-Wilhelm-Schieß-

Berein. 10 Uhr: Hr. W. W.

In dieser Woche werden die

Pfarrer Heymann die Ausstel-

lung.

Diez.

Evangelische Kirche.

Samstag, 18. Juni, Früh

Morg. 8 Uhr: Hr. W. W.

Morg. 10 Uhr: Hr. W. W.

Christenlehre für die münd-

l. Jugend.

Die Amtshandlungen werden

in der nächsten Woche Hr.

Schwarz.

Die Goldankaufsstelle in Bad Ems befindet sich in der Auskunftsstelle des Kar- und Verkehrsvereins "Weißen Roß". Sie ist geöffnet jeden Diensttag Freitag von 2—4 Uhr nachm.

nichtamtlicher Teil.